



# Orientierungs- und Handlungsrahmen

für das übergreifende Thema

# Demokratiebildung



# **Orientierungs- und Handlungsrahmen**

für das übergreifende Thema

## **Demokratiebildung**

Autorinnen und Autoren

Prof. Dr. Sabine Achour, Elke Buresch, Angelika Eikel, Reinhold Reitschuster, Eva Schröder,  
Christian Töreki

## **Impressum**

### **Herausgeber:**

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)  
14974 Ludwigfelde-Struveshof  
Tel.: 03378 209 - 0  
Fax: 03378 209 - 149  
[www.lisum.berlin-brandenburg.de](http://www.lisum.berlin-brandenburg.de)

### **Autorinnen und Autoren:**

Prof. Dr. Sabine Achour, Elke Buresch, Angelika Eikel, Reinhold Reitschuster, Eva Schröder, Christian Töreki

### **Redaktion:**

Dr. Martin Brendebach, Elke Buresch, Regina Büttner, Thomas Flechsig, Daniela K. Meyr, Regina Ultze

**Gestaltung und Satz:** Susan Röseler, Sarah Schwarz

**Titelbild:** Anne Völkel

**Druck:**

**ISBN 978-3-944541-64-8**

**Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), Ludwigfelde 2020**



Soweit nicht abweichend gekennzeichnet zur Nachnutzung freigegeben unter der Creative Commons Lizenz cc by nd 4.0, zu finden unter:  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

Alle Internetquellen, die in der Handreichung genannt werden, wurden am 21.10.2020 zuletzt geprüft.

# Inhalt

<b>Der Beitrag des Orientierungs- und Handlungsrahmens zum Kompetenzerwerb für das übergreifende Thema <i>Demokratiebildung</i> .....</b>	<b>6</b>
Ziele und Aufgaben	6
Was ist Demokratiebildung?	7
Umsetzung von Demokratiebildung in Unterricht und Schule	8
Kompetenzmodell und Kompetenzbereiche	10
<b>Standards .....</b>	<b>12</b>
<b>Themenbereiche .....</b>	<b>22</b>
<b>Quellen- und Lizenznachweis .....</b>	<b>23</b>

## Der Beitrag des Orientierungs- und Handlungsrahmens zum Kompetenzerwerb für das übergreifende Thema Demokratiebildung

Der Orientierungs- und Handlungsrahmen für das übergreifende Thema Demokratiebildung<sup>1</sup> ergänzt den Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1-10 der Berliner und Brandenburger Schulen. Er inspiriert gleichermaßen fachübergreifenden wie fachbezogenen Unterricht und soll Lehrkräfte in ihrer Unterrichtsgestaltung unterstützen. Darüber hinaus wird die Bedeutung des übergreifenden Themas als Aufgabe für die Schulentwicklung insbesondere im Ganztags sowie die ganze Schule (Whole-School-Approach) beschrieben.

### Ziele und Aufgaben

**Gelebte Demokratie als Qualitätsmerkmal von Schule**

Die Kultusministerkonferenz hat 2018 in ihrem Beschluss *Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule* formuliert: „Der freiheitliche demokratische Staat lebt von Voraussetzungen, die er als Staat allein nicht garantieren kann. Er ist darauf angewiesen, dass Bürgerinnen und Bürger aus eigener Überzeugung freiwillig im Sinne der Demokratie handeln. (...) Ziel der Schule ist es daher, das erforderliche Wissen zu vermitteln, Werthaltungen und Teilhabe zu fördern sowie zur Übernahme von Verantwortung und Engagement in Staat und Gesellschaft zu ermutigen und zu befähigen. Es ist ihre Aufgabe, entsprechende Lerngelegenheiten in unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Handlungs- und Anforderungssituationen zu organisieren. Die gelebte Demokratie muss ein grundlegendes Qualitätsmerkmal unserer Schulen sein. Aus diesen Zusammenhängen ergibt sich eine demokratische Schul- und Unterrichtsentwicklung als Querschnittsaufgabe.“<sup>2</sup>

**Schule als Lernort für Demokratie**

Der Ansatz der Demokratiebildung verfolgt und fördert diese Zielsetzungen. Schülerinnen und Schülern werden Lernräume und Lerngelegenheiten eröffnet, um in der Schule, verstanden als ein Lernort für Demokratie, ebenso selbstständiges politisches und soziales wie auch kommunikatives sowie partizipatorisches Handeln zu realisieren. Dies erfolgt im Rahmen demokratischer Strukturen, in denen Interessenkonflikte in der Weise verhandelt werden, dass Grund- und Menschenrechte anerkannt, Interessenpluralität und Diversität wertgeschätzt und gesellschaftliche Inklusion (vgl. UN-Behindertenrechtskonvention<sup>3</sup>) bedacht werden. Schülerinnen und Schüler erwerben somit Kompetenzen, um schulische, gesellschaftliche und politische Probleme, Entscheidungen und Handlungsoptionen zu analysieren und zu beurteilen. Darüber hinaus lernen sie, sowohl eigene als auch mit anderen kommunikativ ausgehandelte Handlungsoptionen zu entwickeln und partizipatorisch umzusetzen. Demokratiebildung sensibilisiert zugleich dafür, Diskriminierungen, soziale, ökonomische und gesellschaftliche Ungleichheiten, Rassismus, Antisemitismus, Sexismus und jegliche weiteren Strukturen und Ideologien der Ungleichwertigkeit<sup>4</sup> wahrzunehmen, die der gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe und Partizipation von Schülerinnen und Schülern sowie anderer Menschen entgegenstehen. Ebenso befähigt sie, Geschichtsrevisionismus, Verschwörungsnarrative und Autoritarismus zu dekonstruieren. Die Schülerinnen und Schüler werden so in die Lage versetzt, diese Phänomene in der Gesellschaft und in ihrem Alltag zu erkennen. Demokratiebildung fördert schließlich

<sup>1</sup> Der vorliegende Orientierungs- und Handlungsrahmen für das übergreifende Thema Demokratiebildung wird nachfolgend im weiteren Verlauf des Texts verkürzt OHR Demokratiebildung genannt.

<sup>2</sup> Kultusministerkonferenz: „Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 i. d. F. vom 11.10.2018), S. 4.

<sup>3</sup> UN-Behindertenrechtskonvention: „Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“, in: Bundesgesetzblatt, Jahrgang 2008 Teil II Nr. 35, Bonn, 31. Dezember 2008.

<sup>4</sup> Bspw. Muslimfeindlichkeit, Homophobie, Abwertung von Sinti und Roma, von Menschen mit Behinderungen, von Wohnungslosen, Langzeitarbeitslosen oder Asylsuchenden

politische Handlungsfähigkeiten, um aktiv gegen antidemokratische Entwicklungen vorzugehen. Lerngelegenheiten zur Demokratiebildung eröffnen sich im Unterricht, in der ganzen Schule sowie im schulischen Nahraum („Öffnung von Schule“). Sie beziehen sich auch auf Formen digitaler Teilhabe und den Umgang mit Online-Phänomenen wie Hate Speech, Fake News, Verschwörungstheorien, Radikalisierungstendenzen und Mobbing im Netz.

Demokratiebildung lässt sich für weitere Ansätze als Oberbegriff bzw. als affines pädagogisches Konzept verstehen. Als übergreifende Themen des Rahmenlehrplans 1-10 für Berlin und Brandenburg stehen mit Demokratiebildung im engen Zusammenhang:

- Berufs- und Studienorientierung,
- Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt (Diversity),
- Europabildung in der Schule
- Gesundheitsförderung,
- Gewaltprävention,
- Gleichstellung und Gleichberechtigung der Geschlechter (Gender Mainstreaming),
- Interkulturelle Bildung und Erziehung,
- Kulturelle Bildung,
- Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung,
- Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen,
- Sexualerziehung/Bildung für sexuelle Selbstbestimmung und
- Verbraucherbildung sowie das
- Basiscurriculum Medienbildung/Basiscurriculum Sprachbildung

Affine Bildungskonzepte sind darüber hinaus Menschenrechts- und Friedensbildung und anti-rassistische Bildung.

## Was ist Demokratiebildung?

Demokratiebildung fördert einen subjektorientierten, ganzheitlichen Prozess der Bildung zur Mündigkeit, basierend auf demokratischen Grundwerten wie Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Emanzipation. Demokratien befinden sich durch gesellschaftliche Prozesse wie Individualisierung, Emanzipation, Globalisierung, Digitalisierung sowie ökologische und ökonomische Herausforderungen permanent im Wandel.

Die Zielsetzung von Demokratiebildung, dass Schülerinnen und Schüler jetzt und in Zukunft diese Entwicklungen mitgestalten können, zeigt, dass ihr Bezugspunkt nicht vordergründig die bestehende Form der Demokratie und ihre Verfassungswirklichkeit darstellt. Vielmehr befähigt sie Schülerinnen und Schüler, existierende Machtstrukturen, Ungleichheiten und gesellschaftliche Prozesse kritisch zu analysieren, zu bewerten und mitzugestalten.

Dies bezieht sich auf politische, soziale, ökonomische und ökologische Fragen und zugleich auf verschiedene gesellschaftliche Ebenen: auf die Mikro-, Meso- und Makroebene, d. h. in Bezug auf Systeme wie auch auf Institutionen, Organisationen und Netzwerke und schließlich auf die Ebene von Individuen und deren Interaktionen.

Offene, demokratische Gesellschaften sind – im Gegensatz zu autoritären – lebendig und lebensfähig durch die Kritikfähigkeit der Individuen. Demokratiebildung führt die politisch-historische Bildung als unterrichtliche und schulische Querschnittsaufgabe (als „Prinzip aller Fächer“ bzw. als Unterrichts- und Schulprinzip) mit dem Ansatz der Demokratiepädagogik zusammen. Auf diese Weise ergänzen sich zwei Zugänge: Auf der einen Seite lebensweltliches, demokratisches Handeln entlang entsprechender schulischer und außerschulischer Formate (z. B. Klassenrat, Schulprojekte) und des sozialen Lernens (z. B. Service Learning) zu eröffnen; auf der anderen Seite Analyse-, Urteils- und Handlungskompetenz und das Konzeptwissen (z. B. Fach- und Basiskonzepte) der politischen Bildung und affine Kompetenzen aller gesellschaftswissenschaftlichen Fächer zu fördern.

Übergreifende  
Themen

Zielsetzungen von  
Demokratiebildung

Demokratiebildung als  
Querschnittsaufgabe

## Umsetzung von Demokratiebildung in Unterricht und Schule

Kompetenzen und Wissen im Rahmen der Demokratiebildung zu fördern trägt dazu bei, junge Menschen in die Lage zu versetzen, demokratisch zu handeln sowie gesellschaftlich, sozial, politisch, ökologisch und ökonomisch Verantwortung zu übernehmen. Als Aufgabe der gesamten Schule findet Demokratiebildung auf drei Ebenen statt:

### Drei Ebenen der Demokratiebildung

1. Bildung *über* Demokratie,
2. Bildung *durch* Demokratie und
3. Bildung *für* Demokratie.

Geeignete Lerngelegenheiten in unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Handlungssituationen kommen dem Wissen *über* Demokratie sowie gleichermaßen Kompetenzen, Erfahrungen und Einstellungen *durch* und *für* Demokratie zugute. Dies basiert auf der Trias von emotionaler Zuwendung, sozialer Wertschätzung und kognitiver Achtung (Peter Henkenborg). Diese widerspiegeln sich in den Einstellungen und Verhaltensweisen der Lehrkräfte und der Pädagoginnen und Pädagogen, der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Planung und Gestaltung sowie in den Interaktionen zwischen den Gruppen und Individuen in der Institution Schule und in deren Nahraum.

### Bildung über Demokratie

Bildung *über* Demokratie findet insbesondere im fachlichen, fachübergreifenden und projektorientierten Lernen statt. D. h. Schülerinnen und Schüler setzen sich damit auseinander, welche Bedeutung, Rechtsansprüche und Teilhabechancen mit Merkmalen von Demokratie wie Kinder-, Grund- und Menschenrechten, Pluralismus, Partizipation etc. für sie als Individuen einhergehen. Sie setzen sich ebenso mit Ideologien der Ungleichwertigkeit auseinander, welche diese Rechte und Chancen einschränken und demokratische Strukturen, aber auch die Demokratie insgesamt gefährden können.

Darüber hinaus erlangen Schülerinnen und Schüler Konzept- und Deutungswissen, das dazu dienen kann, demokratiebezogene Sachverhalte und Zusammenhänge einzuordnen und zu beurteilen. Dazu gehören z. B. Kenntnisse und Wissen über die Entwicklung, die Ausgestaltung und die Herausforderungen von Demokratie als Herrschaftsform, die Grundprinzipien einer freiheitlich-demokratischen Staats- und Gesellschaftsordnung und die Bedeutung des Prinzips der Gewaltenteilung, des Grundgesetzes sowie europäischer und globaler Konventionen wie der UN-Menschenrechte und der UN-Kinderrechte.

Beispiele für entsprechende Projekt-Formate der Demokratiebildung können sein:

- Projekttag und -wochen, z. B. zu Demokratie-, Kinder- und Menschenrechten
- Arbeitsgemeinschaften, Projekte und Exkursionen mit politischen, sozialen, ökologischen etc. Schwerpunkten
- Politische Planspiele, Makromethoden
- Schülerzeitung
- (Sozial-)Praktika
- Aufklärungsprogramme, Workshops (z. B. gegen Rassismus, Diskriminierung, Gewalt, Ideologien der Ungleichwertigkeit)
- Streitschlichtung, Mediation
- Diskussionsrunden mit Politikerinnen und Politikern, Interessenvertreterinnen und Interessenvertretern, NGOs, Befragung von Expertinnen und Experten
- Besuch außerschulischer Lernorte, Kooperationen mit der Jugendarbeit
- Schülerfirmen
- „Jugend debattiert“
- Teilnahme an Wettbewerben



Bildung *durch* Demokratie findet dem gegenüber in Form jener demokratiebezogenen, partizipatorischen Mitbestimmungsangebote im Rahmen von Unterricht und Schule statt, die Selbstwirksamkeits- und Emanzipationserfahrungen begünstigen. Solche partizipativen Kompetenzen auszubauen ist die Grundlage für demokratisches Handeln und aktive Verantwortungsübernahme.

Neben dem formellen Lernen finden auch informelle und non-formelle Lernprozesse innerhalb und außerhalb der Schule statt. Dies geschieht z. B. in repräsentativen und basisdemokratischen Mitwirkungsformen sowie in einem Unterricht, den Schülerinnen und Schüler aktiv mit planen und gestalten. Im Sinne der Demokratiepädagogik eröffnen auch Formate des sozialen Lernens und des Service Learnings Engagement- und Mitbestimmungserfahrungen.

Beispiele hierfür sind:

- aktive Beteiligung von Schülerinnen und Schülern in allen Mitwirkungsgremien der Schule, inkl. Fachkonferenzen, Schulkonferenzen
- Unterstützung lebendiger SV-Arbeit durch SV-Fahrten
- Kinder- und Jugendparlament
- Klassenrat
- Schulparlament
- Feedbackrunden
- (Online-)Petitionen
- Patenschaften zwischen Schülerinnen und Schülern älterer und jüngerer Jahrgangsstufen
- Schulpartnerschaften zu Nachbarschulen
- Schülerinnen und Schüler helfen sich gegenseitig, z. B. ehrenamtliches Nachhilfe-Angebot

Die beiden Dimensionen Bildung *über* Demokratie und Bildung *durch* Demokratie münden insoweit in Bildung *für* Demokratie, indem sie positiv auf (politische) Einstellungen, Vertrauen in Demokratie und Akteurinnen und Akteure sowie Partizipation(sbereitschaft) der Schülerinnen und Schüler wirken können.

Wertschätzung demokratischer Grundwerte und Überzeugungen zu fördern kann auf demokratisches Handeln und Verantwortungsübernahme positiv wirken, wie auch umgekehrt Partizipationserfahrungen einen begünstigenden Einfluss auf Einstellungen und nachfolgende Partizipation(sbereitschaft) haben können.

Lern- und Schulklima können Wertstrukturen von Schülerinnen und Schülern beeinflussen, so dass sich eine demokratische Unterrichts- und Schulentwicklung beziehen sollte auf Lehr-, Lern-, Kommunikations- und Beteiligungsprozesse und Mitsprachemöglichkeiten in Unterricht und Schule sowie die Ausgestaltung außerschulischer Kooperationen, die in ihrer Gesamtheit auf gegenseitiger Anerkennung, Emanzipation, Partizipation und Transparenz basieren.

In Anlehnung an die Empfehlungen der KMK zur Demokratiebildung lässt sich eine demokratische Schul- und Unterrichtsentwicklung exemplarisch charakterisieren. Sie zeigt sich z. B.

- in der Schul- und Unterrichtskultur einer Schule sowie einer wertschätzenden und diversitätsbewussten Kommunikation innerhalb der Schule,
- in der curricularen Verankerung in den Fächern sowie in fächerverbindenden, fachübergreifenden und außerunterrichtlichen Zusammenhängen,
- in der Schulorganisation, z. B. im Entwicklungsgrad von Mitwirkungsgremien, aber auch darin, dass parlamentarische Formen, etwa Klassenräte und vergleichbare Gremien, etabliert und gepflegt werden,
- in der aktiven demokratiefördernden Einstellung der Pädagoginnen und Pädagogen,
- im Führungsstil der Schulleitung,
- in den Kommunikationswegen zwischen den verschiedenen Gruppen der Schule sowie
- in der Transparenz der Information und der Meinungsbildung (vgl. KMK 2018).

Bildung durch Demokratie

Bildung für Demokratie

## Kompetenzmodell und Kompetenzbereiche

Das Kompetenzmodell im OHR Demokratiebildung versteht Kompetenzen als Fertigkeiten zum Verständnis komplexer Sachverhalte, zur Problemlösung und zur Entwicklung reflektierter und bewusster Handlungen.<sup>5</sup> Es werden drei Kompetenzbereiche unterschieden, die darin zusammenwirken, Kinder und Jugendliche zur Teilhabe an der demokratischen Gesellschaft zu befähigen:



- **Analysieren** ist eine wesentliche Voraussetzung für kompetentes Handeln. Eigene Interessen partizipativ einzubringen, sich an demokratischen Prozessen zu beteiligen und sich dabei mit anderen Beteiligten verständigen zu können, bedarf der Analyse entlang gesellschaftswissenschaftlicher Kategorien: Was sind die eigenen und fremden Bedürfnisse und Interessen? Welche Akteurinnen und Akteure sind beteiligt und welche Machtstrukturen existieren? Welche Rahmenbedingungen für politisches und gesellschaftliches Handeln (z. B. Recht, Normen) liegen vor? Ergeben sich daraus möglicherweise Probleme und Konflikte? Wie gestalten sich die Möglichkeiten der Partizipation?
- Der Kompetenzbereich **Kommunizieren und Handeln** umfasst die situations- und adressatengerechte Artikulation eigener Vorstellungen, Meinungen und Interessen. Des Weiteren erstreckt er sich, auf der Basis von Perspektivenübernahme, Empathie und Ambiguitätstoleranz, auf den respektvollen Austausch über diese Artikulation mit anderen. Selbstwirksamkeit zu erfahren und Teilhabemöglichkeiten zu realisieren erfolgt in unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Kontexten. Kommunizieren und Handeln sind dabei untrennbar verwoben, da Teilhabe sich nur

<sup>5</sup> Das Kompetenzmodell folgt der Definition von Franz E. Weinert, die auch dem Rahmenlehrplan 1 - 10 für Berlin und Brandenburg zugrunde liegt.

diskursiv realisieren lässt und Kommunikation mit anderen über Einstellungen, Werte und Bedürfnisse unmittelbare Rückwirkungen auf die bestehenden Konzepte und die Handlungsoptionen aller Beteiligten hat.

- Der Kompetenzbereich **Urteilen** beschreibt die Fähigkeit, das eigene Denken, Fühlen und Handeln zu reflektieren und – in Anbetracht nachvollziehbarer Bewertungskriterien – auf das schulische und gesellschaftliche Miteinander bezogene Fragestellungen angemessen beurteilen zu können. Dies können z. B. sein: demokratische Grundwerte wie Gerechtigkeit, Freiheit, Menschenwürde, Solidarität, Nachhaltigkeit; es können aber auch Effizienzkriterien sein wie Kosten, Nutzen, Interessen etc.  
Kompetent urteilende Schülerinnen und Schüler setzen sich differenziert mit kontroversen Positionen auseinander und wägen Urteilkriterien ab, an denen demokratische Strukturen und Prozesse gemessen werden. Urteilskompetenz verhilft dazu, eigene Sichtweisen, Handlungen und Äußerungen sowie diejenigen anderer nach dem Maßstab demokratischer und menschenrechtlicher Normen einzuschätzen.

## Übersicht der Kompetenzbereiche

	Die Schülerinnen und Schüler können ...
Analysieren	1. Problemlagen/ Konflikte identifizieren, beschreiben und erläutern
	2. Eigene und fremde Bedürfnisse, Kompetenzen und Interessen identifizieren, beschreiben und erklären
	3. Partizipationsformen und -rechte kennen, beschreiben und erläutern
Kommunizieren und Handeln	4. Sich mit anderen über Problemlagen und Konflikte verständigen und mögliche Problemlösungen
	5. Eigene Stärken erkennen und Selbstwirksamkeit erfahren
	6. Demokratisch-politische Beteiligung mitgestalten
Urteilen	7. Das eigene Fühlen, Denken und Handeln reflektieren
	8. Gruppenbezogene und schulische Prozesse wertebasiert beurteilen
	9. Gesellschaftliche und politische Prozesse auf der Basis demokratischer Grund- und Menschenrechte beurteilen

## Standards

### Kompetenzbereich Analysieren

	<b>Problemlagen/ Konflikte identifizieren, beschreiben und erläutern</b>	<b>Eigene und fremde Bedürfnisse, Kompe- tenzen und Interessen identifizieren, beschrei- ben und erklären</b>	<b>Partizipationsformen und -rechte kennen, beschreiben und erläutern</b>
	Die Schülerinnen und Schüler können ...		
<b>C – D</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ursachen für gesellschaftliche Konflikte, Probleme, für soziale und ökonomische Ungleichheit und Diskriminierung benennen und beschreiben.</li> <li>- die unterschiedlichen Positionen der Konfliktparteien sowie Ursachen für Ungleichheit und Diskriminierung benennen und beschreiben.</li> <li>- mögliche Lösungsansätze wiedergeben.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die eigene Sichtweise und die anderer wiedergeben und fremdes Handeln durch Perspektivübernahme erschließen und erklären.</li> <li>- die Vielfaltigkeit der Lebenswelt und Interessen anderer beschreiben.</li> <li>- eigene Bedürfnisse als Kind benennen und mit Kinderrechten in Beziehung setzen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mitbestimmungsmöglichkeiten in Unterricht und Schulgemeinschaft kennen und beschreiben (z. B. Klassenrat, Schulparlament, Schülervertretung, Schulkonferenz).</li> <li>- die eigenen Einflussmöglichkeiten als Teil der Schulgemeinschaft/auf schulische Entscheidungen benennen.</li> <li>- eigene Kompetenzen der Partizipation an Entscheidungen beschreiben.</li> <li>- Ausgrenzung und ungleiche Teilhabe anderer Schülerinnen und Schüler benennen, Vermutungen über Gründe hierfür anstellen und Möglichkeiten zur Inklusion/Gleichstellung beschreiben.</li> </ul>

	<b>Problemlagen/ Konflikte identifizieren, beschreiben und erläutern</b>	<b>Eigene und fremde Bedürfnisse, Kompeten- zen und Interessen identifizieren, beschrei- ben und erklären</b>	<b>Problemlagen/ Konflikte identifizieren, beschreiben und erläutern</b>
Die Schülerinnen und Schüler können ...			
E – F	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ursachen und Hintergründe gesellschaftlicher Konflikte, sozialer und ökonomischer Ungleichheit und Diskriminierung erläutern.</li> <li>- Problemlösungsvorschläge auswerten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Perspektiven anderer Menschen auf nachvollziehbare Bewertungskriterien hin überprüfen.</li> <li>- Interessengegensätze als grundlegende Elemente von Demokratien erklären.</li> <li>- sich die eigenen Rechte als Kind oder Jugendlicher erschließen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Planung und Durchführung von Unterricht beschreiben.</li> <li>- formelle und non-formelle Beteiligungsmöglichkeiten unterscheiden.</li> <li>- Möglichkeiten der Partizipation an Entscheidungen, die die Schule als Ganzes betreffen, vergleichen und erläutern.</li> <li>- Informationen über Kinderrechte zur Mitbestimmung (schulisch und außerschulisch) kennen und beschreiben.</li> <li>- Problemfelder und Handlungsmöglichkeiten gesellschaftlichen Engagements (u.a. soziale, globale, digitale Bereiche) erläutern und diskutieren.</li> </ul>

	<b>Problemlagen/ Konflikte identifizieren, beschreiben und erläutern</b>	<b>Eigene und fremde Bedürfnisse, Kompeten- zen und Interessen identifizieren, beschrei- ben und erklären</b>	<b>Partizipationsformen und -rechte kennen, beschreiben und erläutern</b>
	Die Schülerinnen und Schüler können...		
<b>G – H</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Problemlagen, Konflikte, soziale und ökonomische Ungleichheit und Diskriminierung kriteriengeleitet (z. B. ethisch, ideologisch, ökonomisch, ökologisch, rechtlich, gesellschaftlich) analysieren.</li> <li>- Problemlösungsvorschläge kriterienorientiert vergleichen und begründet priorisieren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die eigene Perspektive und die anderer mit Hilfe von Kategorien und Theorien beschreiben.</li> <li>- den Aussagegehalt von Informationen kritisch untersuchen.</li> <li>- Lösungsvorschläge für Problemlagen/ Kontroversen/ Herausforderungen auf der Basis verschiedener Positionen entwickeln.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- gesellschaftliche und politische Handlungsoptionen individuell oder mit Partnern recherchieren, einordnen und diskursiv erläutern.</li> <li>- Partizipationsmöglichkeiten in kommunalen oder in bezirklichen Gremien recherchieren, benennen und erläutern.</li> <li>- das Recht auf freie Meinungsäußerung und dessen Grenzen (z. B. Diskriminierungen) beschreiben und erklären.</li> <li>- die Rechte Jugendlicher auf gesellschaftliche und politische Teilhabe und die diesem entgegenstehende Barrieren recherchieren und erläutern sowie Chancen und Probleme ihrer Wahrnehmung/Umsetzung beurteilen.</li> </ul>

## Kompetenzbereich Kommunizieren und Handeln

	<b>Sich mit anderen über Problemlagen und Konflikte verständigen und mögliche Problemlösungen aushandeln</b>	<b>Eigene Stärken erkennen und Selbstwirksamkeit erfahren</b>	<b>Demokratisch-politische Beteiligung mitgestalten</b>
	Die Schülerinnen und Schüler können...		
<b>C – D</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- im Gedanken- und Meinungsaustausch eigene Interessen und Vorschläge verständlich artikulieren</li> <li>- einander respektvoll zuhören, andere ausreden lassen und deren Vorschläge sachlich aufnehmen.</li> <li>- durch klare sprachliche Bezüge auf andere eingehen und somit einen Gedanken- und Meinungsaustausch zu Problemlagen und Konflikten führen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- eigene Kompetenzen benennen.</li> <li>- selbstständig Lernpartnerinnen und Lernpartner, Hilfsmittel, Lernmethoden und Themen auswählen.</li> <li>- eigene Interessen, Ideen, Vorschläge und Lernergebnisse präsentieren (z. B. Lerngruppe, Schulgemeinschaft, oder publikumsöffentlich).</li> <li>- strukturiert Feedback geben und selbst entgegennehmen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- an der Willensbildung in der Klasse konstruktiv und kooperativ mitwirken.</li> <li>- selbstständig individuelle Verantwortung für die Klasse/Gruppe/Schulgemeinschaft übernehmen.</li> <li>- eigene Einflussmöglichkeiten für den sozialen Zusammenhalt erkennen und nutzen.</li> <li>- ein Vorhaben im Team kooperativ umsetzen und für seine Realisierung Regeln und Termine beachten.</li> <li>- kontroverse Diskussionen als Methode der Problemlösung in der Klasse/ Schulgemeinschaft und Kommune/Bezirk nutzen.</li> <li>- Diskriminierungen benennen, mit anderen diskutieren und die Umsetzung von Lösungsmöglichkeiten unterstützen.</li> </ul>

	<b>Sich mit anderen über Problemlagen und Konflikte verständigen und mögliche Problemlösungen aushandeln</b>	<b>Eigene Stärken erkennen und Selbstwirksamkeit erfahren</b>	<b>Demokratisch-politische Beteiligung mitgestalten</b>
	Die Schülerinnen und Schüler können...		
E – F	<ul style="list-style-type: none"> <li>- unter Einhaltung von Gesprächsregeln themenbezogene Diskussionen zu Problemlagen und Konflikten führen.</li> <li>- in Kommunikationsprozessen sachlich, wertebasiert und argumentativ die Auffassungen anderer erschließen, sich von ihnen sachlich-argumentativ abgrenzen und eigene Auffassungen argumentativ begründen.</li> <li>- die Wirkung von Sprache hinsichtlich ihrer Wahrnehmung, Wirkung und Botschaft für andere in Kommunikationssituationen einordnen und in der eigenen Kommunikation reflektieren.</li> <li>- diskriminierende und menschenfeindliche Aussagen und Argumente identifizieren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- eigene Kompetenzen und Ideen in Unterrichtsvorhaben und Schulprojekte einbringen.</li> <li>- Unterrichts- und Projektthemen innerhalb eines vorgegebenen Themenfeldes selbstständig den eigenen Interessen folgend auswählen.</li> <li>- die Durchsetzungs- und Realisierungschancen eigener Vorhaben kritisch reflektieren.</li> <li>- die Qualität ihrer Zusammenarbeit mit selbst gewählten Lernpartnerinnen und -partnern sowie die Wahl der Hilfsmittel auf ihre Effektivität hin kritisch überprüfen.</li> <li>- ausgewählte Lernformen und -ergebnisse dokumentieren und beurteilen.</li> <li>- Feedback-Instrumente für den weiteren Lernprozess auswählen und einsetzen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ein komplexes Vorhaben im Team kooperativ planen.</li> <li>- Projekte/Kooperationen mit außerschulischen Akteurinnen und Akteuren auswählen und planen.</li> <li>- Perspektivenvielfalt und die Beteiligung anderer in einem Vorhaben als Planungsprinzip berücksichtigen.</li> <li>- die Wirkung eigener Beiträge sowie die anderer im Hinblick auf mögliche Folgen für die Gemeinschaft reflektieren.</li> <li>- Vorhaben und deren Planung in Absprache mit anderen selbstständig anpassen.</li> <li>- die eigenen und die Interessen anderer vor einer größeren Gruppe vertreten, z. B. Beratungsfunktion in Konferenzen der Lehrkräfte, Fach- und Lernbereichskonferenzen.</li> <li>- Verantwortung in schulischen Gremien übernehmen, u. a. in der Schulkonferenz.</li> </ul>



	Sich mit anderen über Problemlagen und Konflikte verständigen und mögliche Problemlösungen aushandeln	Eigene Stärken erkennen und Selbstwirksamkeit erfahren	Demokratisch-politische Beteiligung mitgestalten
	Die Schülerinnen und Schüler können...		
E – F			<ul style="list-style-type: none"> <li>- für die eigene Position in der Gruppe argumentativ werben und Konsens-, Kompromiss-, oder Mehrheitsentscheidungen herbeiführen.</li> <li>- gemeinsam mit anderen Grundregeln für das schulische Miteinander entwickeln, verändern und deren Anwendung gewährleisten.</li> <li>- für das Recht auf freie Meinungsäußerung in einer Diskussion eintreten und dessen Grenzen einhalten.</li> <li>- Regeln für diskriminierungsfreies Lernen und Miteinander in den Strukturen der Schulgemeinschaft umsetzen.</li> </ul>

	<b>Sich mit anderen über Problemlagen und Konflikte verständigen und mögliche Problemlösungen aushandeln</b>	<b>Eigene Stärken erkennen und Selbstwirksamkeit erfahren</b>	<b>Demokratisch-politische Beteiligung mitgestalten</b>
	Die Schülerinnen und Schüler können...		
<b>G – H</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- diskriminierende und menschenfeindliche Aussagen und Argumente widerlegen, Handlungsstrategien diskutieren und umsetzen (digital: z. B. Counterspeech).</li> <li>- diversitätssensibel und diskriminierungsfrei kommunizieren.</li> <li>- regelkonform themen-bezogene Diskussionen führen (z. B. politische Debatten, demokratisches Sprechen, Blog).</li> <li>- Sprache bewusst situationsgerecht und reflektiert einsetzen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- an der Unterrichtsplanung mitwirken, z. B. bei Wahlthemen laut Rahmenlehrplan.</li> <li>- eigene Kompetenzen in Unterrichtsvorhaben und Schulprojekten effektiv einbringen.</li> <li>- die eigene Einflussnahme auf andere realistisch einschätzen und in der Kommunikation mit anderen berücksichtigen.</li> <li>- eigene Vorhaben im Hinblick auf die effektive Umsetzung ihrer eigenen und anderer Interessen kritisch reflektieren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- bestehende Regeln und Normen im schulischen Kontext unter Verwendung übergeordneter Prinzipien in Frage stellen, reflektieren und gemeinsam mit anderen weiterentwickeln.</li> <li>- Konfliktlösungsstrategien anwenden, um mit Interessenkonflikten im Schulleben konstruktiv umzugehen.</li> <li>- Vielfalt als Merkmal moderner Gesellschaften erklären.</li> <li>- in kontroversen Diskussionen eine Debatte argumentativ führen.</li> <li>- Projekte/Kooperationen mit außerschulischen Akteurinnen und Akteuren auswählen, planen und durchführen.</li> </ul>

## Kompetenzbereich Urteilen

	<b>Das eigene Fühlen, Denken und Handeln reflektieren</b>	<b>Gruppenbezogene und schulische Prozesse wertebasiert beurteilen</b>	<b>Gesellschaftliche und politische Prozesse auf der Basis demokratischer Grund- und Menschenrechte beurteilen</b>
	Die Schülerinnen und Schüler können...		
<b>C – D</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- den Unterschied zwischen Vorurteil und Urteil benennen.</li> <li>- Vorurteile als Ursache der Ausgrenzung und Abwertung erfassen.</li> <li>- mithilfe ausgewählter Kriterien (u.a. Grund-, Kinder- und Menschenrechte) das eigene Urteilen und Handeln begründen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- nach gesellschaftlich nachvollziehbaren Kriterien reflektieren, ob Entscheidungen fundiert, u.a. die Abstimmung oder Wahl in der Klasse, z. B. frei und fair verlaufen sind.</li> <li>- Ungleichbehandlungen und Diskriminierung aufzeigen.</li> <li>- die Bedeutung der demokratischen Grundwerte wie Freiheit, Gleichheit, Solidarität, Emanzipation und Gerechtigkeit für das eigene und das Zusammenleben mit andern altersgerecht erschließen und begründen.</li> <li>- gemeinsam Regeln im schulischen Miteinander aufstellen und begründen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- anhand ausgewählter Beispiele und Kriterien beurteilen, ob und wie Mitbestimmungsrechte für Kinder in Politik und Gesellschaft verwirklicht sind.</li> <li>- Vielfalt als Merkmal der demokratischen Gesellschaften begründen.</li> </ul>

	<b>Das eigene Fühlen, Denken und Handeln reflektieren</b>	<b>Gruppenbezogene und schulische Prozesse wertebasiert beurteilen</b>	<b>Gesellschaftliche und politische Prozesse auf der Basis demokratischer Grund- und Menschenrechte beurteilen</b>
Die Schülerinnen und Schüler können...			
E – F	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorurteile benennen und erläutern.</li> <li>- das eigene Urteilen und Handeln mit dem anderer vergleichen und entlang von Kriterien (mögliche Folgen, Wertebezug).</li> <li>- eigene Wertvorstellungen darlegen und auf Grundlage universeller Menschenrechte überprüfen.</li> <li>- ihre eigene Rolle und Position in einem gesellschaftlichen Diskurs reflektieren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- mögliche Einschränkungen und Hemmnisse demokratischer Teilhabe in der Schulgemeinschaft beschreiben und die Rolle der Schulgremien erfassen.</li> <li>- die Bedeutung von Wahlen und Abstimmungen im Schulkontext erläutern.</li> <li>- sich zu Fragen und Regelungen des schulischen Miteinanders eine begründete Meinung bilden.</li> <li>- Regeln für eine diskriminierungsfreie Lernumgebung bestimmen.</li> <li>- Aspekte eines respektvollen und anerkennenden Umgangs von Menschen unterschiedlicher Überzeugungen und Glaubensrichtungen benennen und einordnen.</li> <li>- das Spannungsverhältnis von Freiheit und Gleichheit in Gruppen kritisch hinterfragen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- die Bedeutung von Wahlen, Abstimmungen und weiterer Beteiligungsformen in Politik und Gesellschaft bewerten.</li> <li>- mögliche Einschränkungen und Hemmnisse demokratischer Teilhabe in Politik und Gesellschaft beschreiben und beurteilen.</li> <li>- gesellschaftliche und politische Konflikte und Diskussionen erläutern und beurteilen.</li> <li>- Vielfalt als Chance und Herausforderung diskutieren.</li> </ul>

	<b>Das eigene Fühlen, Denken und Handeln reflektieren</b>	<b>Gruppenbezogene und schulische Prozesse wertebasiert beurteilen</b>	<b>Gesellschaftliche und politische Prozesse auf der Basis demokratischer Grund- und Menschenrechte beurteilen</b>
	Die Schülerinnen und Schüler können...		
<b>G - H</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- eigene kriterienorientierte Urteile und Wertvorstellungen sowie die anderer reflektieren</li> <li>- kriteriengeleitet den eigenen Lernprozess beurteilen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- mögliche Einschränkungen und Hemmnisse eigener demokratischer Teilhabe an schulischen Entscheidungen reflektieren und beurteilen.</li> <li>- den Grad demokratischer Inklusion in schulischen und anderen gruppenbezogenen Prozessen und Entscheidungen reflektieren.</li> <li>- die Bedeutung von Wahlen und Abstimmungen im Schulkontext reflektieren.</li> <li>- Lösungsstrategien für Konfliktsituationen mit Hilfe z. B. ethischer, ökologischer, rechtlicher Kriterien entwickeln.</li> <li>- Grenzen von Freiheits- und Gleichheitsrechten in Gruppen diskutieren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- gesellschaftliche Konflikte und Diskussionen anhand ausgewählter Urteilkriterien reflektieren und beurteilen.</li> <li>- gesellschaftliche und politische Konflikte, Diskussionen und Stereotype in einem größeren Kontext reflektieren und begründen.</li> </ul>

## Themenbereiche

Im Folgenden finden sich beispielhafte Hinweise, anhand welcher Themen die Aneignung jener Kompetenzen gefördert werden kann, die der Orientierungs- und Handlungsrahmen für das übergreifende Thema Demokratiebildung definiert.

Diese Sammlung macht deutlich, dass pädagogisches Handeln mit dem Ziel der Demokratiebildung sowohl mit verschiedenen thematischen Angeboten als auch in unterschiedlichen Fächern und auf mehreren Ebenen des schulischen Lernens und Lebens möglich ist.

Die beispielhaft aufgeführten Vorschläge sind nicht mit dem Anspruch formuliert, ein letztgültig repräsentativer Katalog zu sein, mit dem allein die Umsetzung der hier formulierten Standards in die alltägliche pädagogische Praxis möglich wäre. Die Vorschläge geben eher eine erste Orientierung und sind eine Sammlung von Ideen. Es ist sicher notwendig und wird ausdrücklich begrüßt, wenn die Vorschläge auf den individuellen Bedarf einer Schule hin erweitert und präzisiert werden.

- Soziale Ungleichheit - Armut und Reichtum – Privilegien (Intersektionalität)
- Teilhabe und Ausgrenzung in der (digitalen) Welt
- Kinder, Grund- und Menschenrechte in Theorie und Praxis
- Klimawandel, Klimabildung, Klimaschutz
- Partizipation und Gleichberechtigung in Schule und Gesellschaft
- Die Schule im Kiez: Probleme und Gestaltungsmöglichkeiten
- „Öffnung von Schule“: Projekte und Kooperationen mit außerschulischen Akteurinnen und Akteuren sowie Trägern
- Feindbilder (Ideologien der Ungleichwertigkeit) – und wie man sie innerhalb und außerhalb der Schule auflösen kann
- Rassismus und Kolonialismus
- Wege zum Miteinander: Schüleraustausch, auch virtuell, Partnerschaften mit Schulen innerhalb und außerhalb des eigenen Bundeslandes
- Lernen durch Engagement (Service Learning)
- Identitätsfragen, individuelle/kollektive, soziale, kulturelle,
- sexuelle, (trans)nationale, europäische Identitäten
- Wirtschaftliche Verflechtungen und Globalisierung
- Frieden, Krieg, Konflikte
- Flucht und Migration
- Digitalisierung, Fake News, Hate Speech

# Quellen- und Lizenznachweis

## Quellen- und Lizenznachweis

Henkenborg, Peter (2004): Elemente einer "demokratiepädagogischen Topik". Vortrag im Rahmen des Kolloquiums "Demokratiepädagogik" im Haus der Theodor-Heuss-Stiftungen, Stuttgart am 18. Juni 2004.

Verfügbar unter :

[https://archiv.demokratisch-handeln.de/archiv/veranstaltungen/2004\\_06\\_18\\_kolloquium/pdf/elemente\\_ph.pdf](https://archiv.demokratisch-handeln.de/archiv/veranstaltungen/2004_06_18_kolloquium/pdf/elemente_ph.pdf) (abgerufen: 13.10.2020)

Kultusministerkonferenz (2009): Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 i. d. F. vom 11.10.2018.

UN-Behindertenrechtskonvention (2008): Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Bundesgesetzblatt, Jahrgang 2008 Teil II Nr. 35 vom 31. Dezember 2008, Bonn.

Weinert, Franz E. (Hrsg.) (2001): Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim und Basel: Beltz.



[www.lisum.berlin-brandenburg.de](http://www.lisum.berlin-brandenburg.de)

ISBN: 978-3-944541-64-8